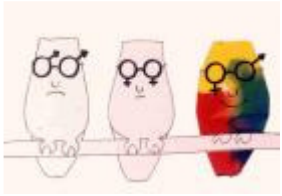


# Wege zu einer geschlechtergerechten Schule

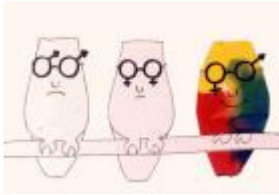
Dr. Jürgen Budde

Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland

Januar 2008

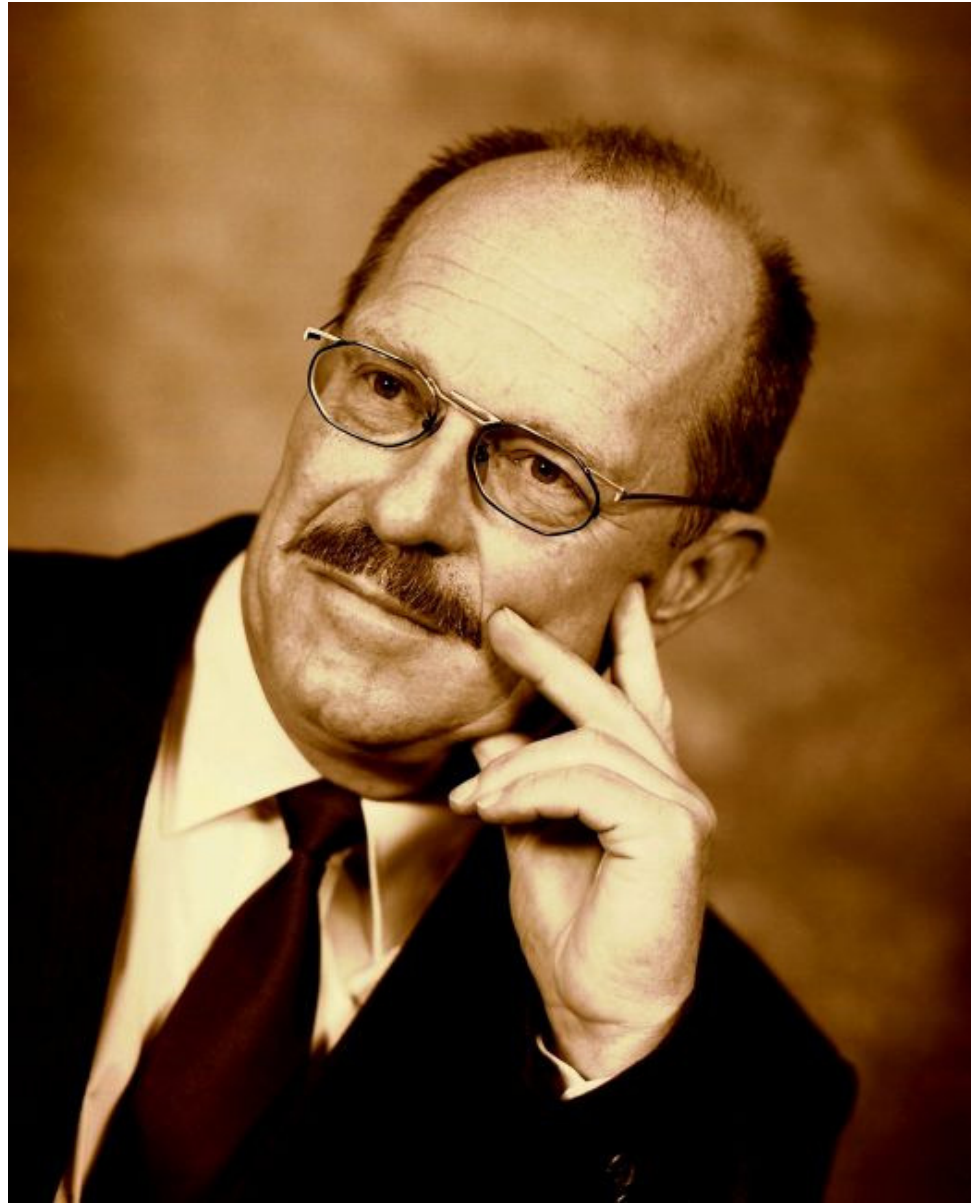
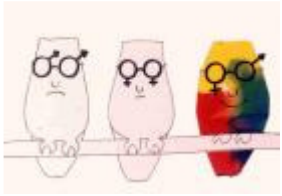


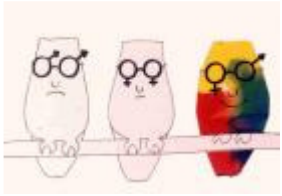
# 1. Was meint „doing gender“?

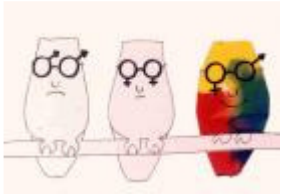


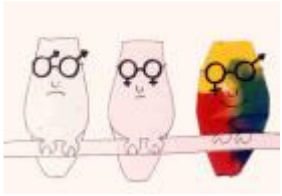
# Er oder Sie?

- Sie sehen im Folgenden sechs Fotos.
- Entscheiden Sie jedes Mal, ob es sich bei der Person um einen Jungen/Mann oder ein Mädchen/eine Frau handelt – notieren Sie Ihre Entscheidung.
- Notieren Sie ebenfalls, woran Sie diese Entscheidung festmachen – welche Merkmale gaben für Sie den Ausschlag, die Person für männlich oder für weiblich zu halten?
- Sollten Sie einige der Bilder kennen, so verraten Sie dies nicht. Notieren Sie aber ebenfalls, woran Sie erkennen, welches Geschlecht die abgebildete Person hat.









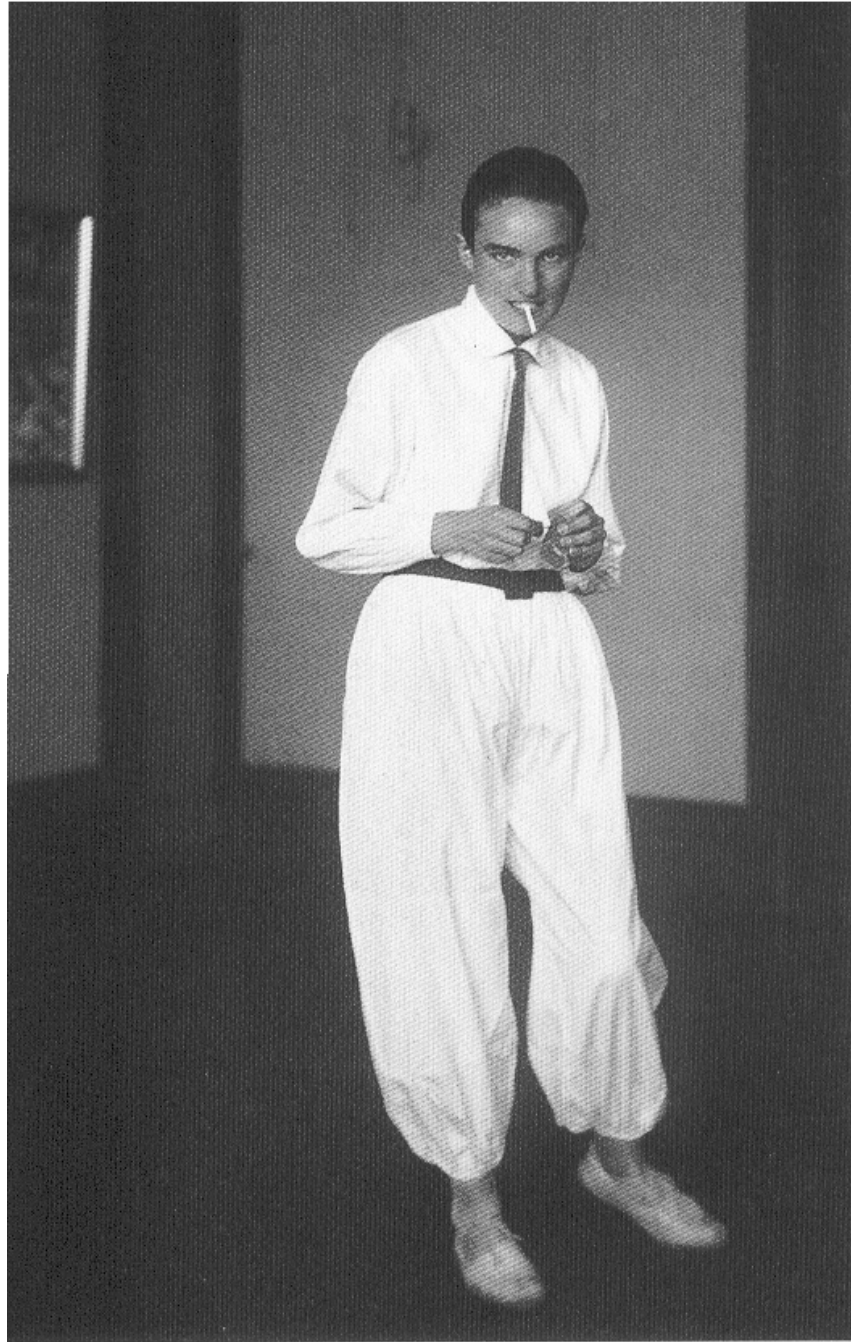
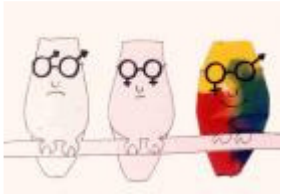
1

2

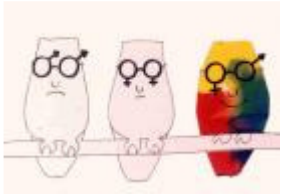
3

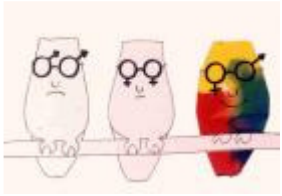
4

5



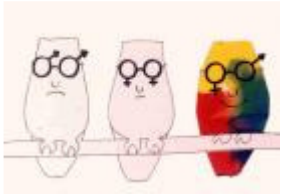




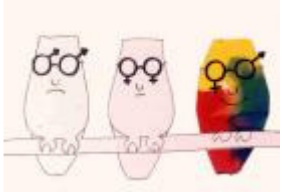


# „doing gender“

In Interaktionen müssen sich die Menschen immer wieder als Mädchen/ Frauen bzw. als Jungen/ Männer inszenieren und ihren Interaktionspartnerinnen und -partnern jeweils Gleich- oder Gegengeschlechtlichkeit zuschreiben.

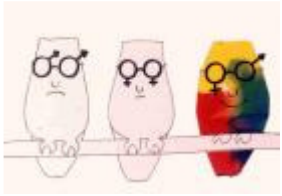


- Doing gender is to engage in behavior at the risk of gender assessment.
- Konstanzannahme
- Annahme der Naturhaftigkeit von Geschlecht
- Annahme der Dichotomizität
- Moral certainty der Geschlechtszugehörigkeit

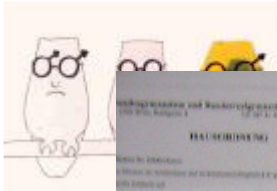


# Interaktionen und Strukturen

- Omnirelevanz von Geschlecht – aber Maßstab der accountability ändert sich
- Institutionelle Reflexivitäten
- Symbolische Repräsentationen
- Soziale Konstruktion von Geschlecht: gesellschaftliche und kulturelle Gemachtheit – aktive Herstellung durch JedeN



## 2. Welche Rolle spielt Geschlecht im Schulalltag?



Die meisten Mädchen sind kleiner als Buben

Wicht  
Hof

müssen nicht blond & blauäugig sein um schön zu sein  
mutig

# Mädchen ♀

## SIND

Mädchen müssen nicht immer brav sein

sind benachteiligt bei der Arbeit

stärker, unbedeutend

lieblos

Mädchen dürfen Sportkleidung tragen  
Früher reifer

Mädchen dürfen nicht Fußballspielen  
Mädchen können Rock tragen  
dürfen nicht Fußballspielen

nett

Mädchen werden keine Politikerinnen  
spassig

stark  
fleißiger als Buben

Mädchen sind BUBEN

GLEICHBERECHTIGT!  
SEHR benachteiligt

müssen keine Stiefelstühle tragen  
Spontan

Mädchen werden häufig sexuell misshandelt

Sportbegeistert

Mädchen brauchen weniger Platz

klug  
nicht wehleidig

Mädchen müssen immer sauber machen

kreativ

cool

nicht dämlich  
schön

kompiziert

nicht sexistisch

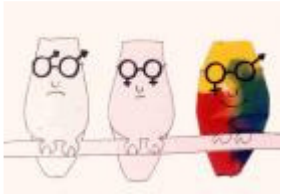
Mädchen dürfen anziehen was sie wollen

keine Matschos

verdienen weniger Geld

nicht schwachlich





# Plakate

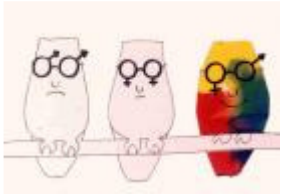
## Mädchen

- einschränkende Formulierungen
- selten positive Aussagen

## Jungen

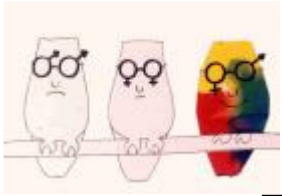
- ressourcenorientierte Fähigkeiten
  - Ironie
  - persönliches
- Zwischentöne fallen nicht auf!





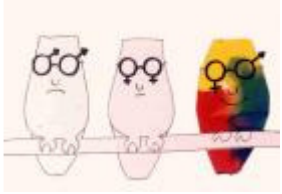
# Plakate

	<b>Defizit- Beschreibung</b>	<b>Ressourcen- Beschreibung</b>	<b>Expliziter Geschlechter- vergleich</b>
<b>Mädchen- plakat</b>	21	12	4
<b>Jungen- plakat 1</b>	0	15	0
<b>Jungen- plakat 2</b>	0	37	8



# Erwartungen der Lehrkräfte

	Soziale Seite	Fachunterricht	
		MNT	Sprachen
Jungen	Negative Erw.	Positive Erw.	Negative Erw.
Mädchen	Positive Erw.	Negative Erw.	Positive Erw.



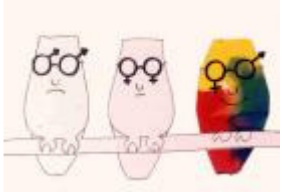
# PISA-Ergebnisse 2006

Risikogruppe

	eine Domäne	zwei Domänen	<b>Alle Domänen</b>
Jungen	13%	9%	<b>10%</b>
Mädchen	10%	8%	<b>10%</b>

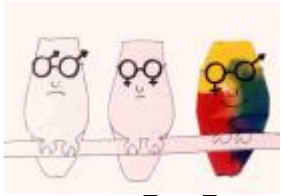
Spitzengruppe

	eine Domäne	zwei Domänen	<b>Alle Domänen</b>
Jungen	12%	7%	<b>4%</b>
Mädchen	10%	6%	<b>4%</b>



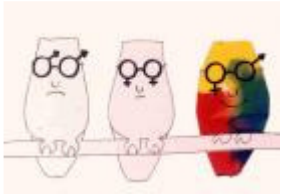
# Buben als Verlierer?

- In der Spitzen- und der Risikogruppen befinden sich *gleich viele* Jungen und Mädchen
- Jungen*verhalten* unterliegt negativer Bewertung
- ➔ Widerspruch zwischen schulischem Verhalten und Erwartung im Bezug auf Geschlecht

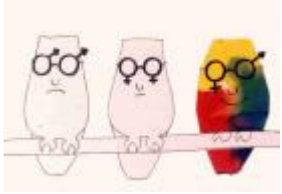


# Mädchen im naturwissenschaftlich-technischen Bereich

- Differenzen zuungunsten von Mädchen in Mathematik und Physik nehmen zu.
  - „Geschlechterreviere“
  - Mädchen sind von MitschülerInnen, Lehrkräften und Eltern mit negativen Zuschreibungen konfrontiert.
- ➔ Mädchenexkludierende Fachkultur.

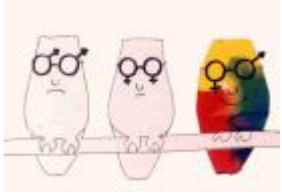


### 3. Wie kann eine geschlechtergerechte Schule gestaltet werden?



# Was meint Geschlechtergerechtigkeit?

- = Gerechtigkeit für die Geschlechter?
  - Gerechtigkeit
  - offen nach allen Richtungen
  - Ausgleich
  - Gleichberechtigung
- = den Geschlechtern gerecht werden?
  - Geschlechtlichkeit
  - Gleichwertigkeit
  - die jeweiligen Besonderheiten akzeptieren



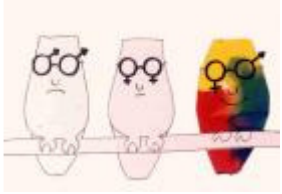
# Vier Diskurse

1. Mädchenparteilichkeit
  - besondere Angebote für Mädchen
2. Gleichberechtigung
  - beide Geschlechter berücksichtigen
3. Forderung nach Jungenarbeit
  - Verweis auf Ungleichheiten auf Seiten von Jungen

**= Differenzkonzepte**

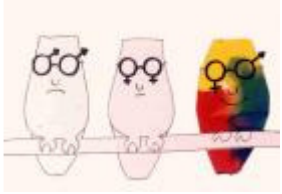
4. Akzeptanz von Heterogenität
- = soziale Konstruktion von Geschlecht**





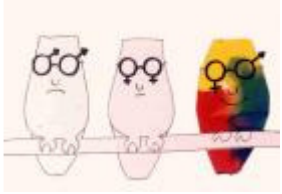
# Machen geschlechtshomogene Erfahrungsräume für Mädchen (und Jungen) Sinn?

Paradoxien von  
Geschlechtertrennungen



# Unterstellungen

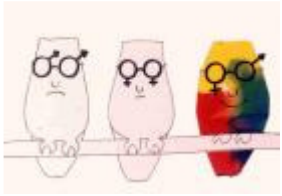
1. Die Geschlechter wollen unter sich bleiben – es melden sich immer mehr Mädchen für die koedukative Gruppe
2. Koedukative Gruppen seien jungendominant – „Bubengruppe“
3. Paradoxie von Dramatisierungen – „ohne Schmerz“ in die Mädchengruppe/  
Trennung „nicht so tragisch“



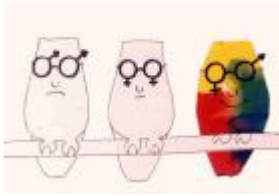
# Individualisierung

Orientierung an der Heterogenität der Kinder =  
Individuen und nicht allein Repräsentanten  
des Geschlechts

Wichtig ist Kennen der Kinder  
Fachunterrichtliche und soziale Seite

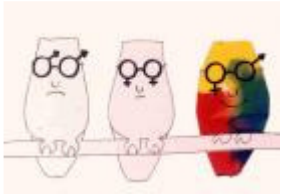


## 4. Herausforderungen in puncto Chancengerechtigkeit für alle



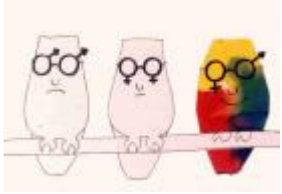
# Perspektiven

- Organisatorische Bedingungen für Zeit und Raum
  - für *Austausch* im Kollegium über pädagogische Konzepte wie z.B. Geschlechtergerechtigkeit
  - um SchülerInnen kennenzulernen (z.B. Team-Kleingruppenmodell)
- Solide pädagogische Grundlegung als Befähigung zu gutem Unterricht (z.B. Individualisierter Unterricht)
- Genderkompetenz & Gendersensibilität
  - *Gendertheoretische Ansätze/* Wissen über die historische Entwicklung von Mädchen-/Frauenbildung, Jungen-/Männerbildung und ihr Verhältnis zur „allgemeinen Bildung“
  - *Reflexion* des eigenen doing gender
  - Ethnografisches Forschen als Teil der Entwicklung eines *forschenden Habitus*



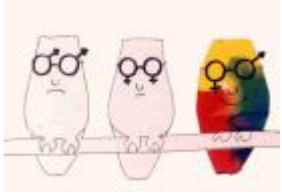
# Zusammenfassung/ Geschlechtertheorie

- Doing gender
- Axiomatische Basisannahmen
  - Konstanz
  - Naturhaftigkeit
  - Dichotomizität
- Institutionelle Reflexivität



# Zusammenfassung/ Geschlecht und Schule

- Problematisch sind vor allem Zuschreibungen und Erwartungen
  - Für Jungen negative soziale Erwartungen
  - Für Mädchen negative Erwartungen im MNT-Bereich
- Geschlechterdomänen sind fachkulturell geprägt
  - Mathematik/ Physik als Jungendomäne
  - Sprachen als Mädchendomäne
- Geschlechtshomogene Maßnahmen bergen die Gefahr, Stereotype zu verstärken



# Zusammenfassung/ Ausblick

## **Schule**

- Entdramatisieren statt dramatisieren
- Verstetigung statt Zusatzaufgabe
- Individualisierung des Unterrichts
- Gender-Kompetenz
  - Reflexion des eigenen doing gender
  - Genderwissen

## **Forschung**

- Gefahr der Festschreibungen von Differenzen in der bzw. durch Forschung
- Klärung der Vorstellung von Geschlechtergerechtigkeit sowie der Ziele
- Anregung von Diskursen